Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

4.6.1842 (No. 150)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr..

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 150. Samstag, den 4. Juni 1842.

Ferner eingegangene Beiträge für die hamburger Abgebrannten.

Bei dem Karlsruher Hilfsverein für Hamburg sind bis zum 3. d. eingegangen durch Hrn. August Klose, Jakob Kusel und S. v. Haber und Söhne: Von S. G. durch P. G. 8 fl. 6 kr. Hr. Zahlmeister Stein 2 fl. 42 kr. Hr. Part. Greiff 2 fl. 42 kr. Hr. Hofmusikus Stahl 2 fl. 42 kr. Ernst Vierordt 2 fl. 42 kr. R. F. 1 fl. Ergebniß einer Kollekte in der Gemeinde Grünewinkel 5 fl. 33 kr. Desgleichen in der Gemeinde Dachslanden 11 fl. 43 kr. Beitrag der großh. Marstallivreedienerschaft 17 fl. 30 kr. Ertrag der Kollekte des Bezirksamts Kork, inklusive des Ertrags einer Sammlung, welche von dem Hauptzollamtspersonal Kehl veranstaltet worden ist 479 fl. 50 kr. Durch das großh. Bezirksamt Bretten erhalten das Ergebniß der mit höchster Ermächtigung Sr. kön. Hoh. des Großherzogs in dem diesseitigen Bezirke veranstalteten Kollekte mit 624 fl. 13 kr., und zwar von nachstehenden Gemeinden: Bretten 253 fl. 40 kr. Bahnbrücken 4 fl. 11 kr. Bauerbach 13 fl. 6 kr. Büchig 4 fl. 52 kr. Diedelsheim 25 fl. 19 kr. Dürrenbüchig 6 fl. 9 kr. Flehingen 27 fl. Gochsheim 33 fl. 2 kr. Gölshausen 15 fl. 31 kr. Gondelsheim 37 fl. 58 kr. Kürnbach 10 fl. 35 kr. Menzingen 26 fl. 42 kr. Münzesheim 14 fl. 2 kr. Neibsheim 4 fl. 4 kr. Nußbaum 14 fl. 6 kr. Oberacker 21 fl. 55 kr. Rinklingen 8 fl. Ruith 10 fl. 27 kr. Sickingen 7 fl. Spranthal 10 fl. 24 kr. Stein 13 fl. 53 kr. Wössingen 25 fl. 28 kr. Zaisenhausen 36 fl. 40 kr. Chr. P. Nr. 54. 2 fl. 42 kr. Zus. 1161 fl. 25 kr.

Karlsruhe, den 2. Juni. Für die Abgebrannten in Hamburg sind bei dem Kontor der Karlsruher Zeitung ferner eingegangen: Den 24. Mai von Anton Amann 1 fl. 20 kr. Frau Hofkammerrath Leske Wittwe 10 fl. 48 kr. Von der Reiß'schen Wagenfabrik 11 fl. Von den Arbeitern derselben 8 fl. 18 kr. C. Rtr. 1 fl. 20 kr. Aus der Karl-Friedrich-Leopolds- und Sophienstiftung von den Pfründnern 1. Klasse 7 fl. und zwar von: M. Groß 1 fl., C. Jäcker 1 fl. L. Karding 1 fl. C. L. 1 fl. L. Pfann 1 fl. M. Stoll 1 fl. L. Walter 1 fl. Den 25. Mai: Von J. N. 2 fl. L. B. 30 kr. Den 26. Mai: Von einem jungen Manne bei J. Ettlinger und Wormser 3 fl. 30 kr. Von der Volksschule in Legelshurst eingedenk der armen Kinder, deren Eltern Obdach und Habe verloren, 7 fl. 30 kr. Durch Pfarrer Ledderhose aus dem Kirchspiel St. Georgen auf dem Schwarzwald 63 fl. Den 27. Mai: Durch Kaufmann S. H Dreyfuß, aus Gondelsheim 8 fl. 56 kr. und zwar von: Synagogenrath Moses Dreyfuß 2 fl. 42 kr. Kfm. Sal. Isak 2 fl. 42 kr. Samuel Levi 1 fl. 20 kr. Baruch Ettlinger 48 kr. Salomon Brand 36 kr. Vorsinger Crailsheimer 48 kr. C. Schmidt hier 2 fl. 42 kr. Den 30. Mai: Aus der stillen Pfarrwohnung 2 fl. 42 kr. Heinzmann zur Traube in Hornberg 25 fl. A. B. 1 fl. Den 31. Mai: C. W. 2 fl. 42 kr. Arzt Wwe. 1 fl. Den 1. Juni: W. S. 1 fl. 20 kr. Den 2. Juni F. F. 5 fl. 24 kr. Im Ganzen bis heute 930 fl. 25 kr.

Für den leidenden jungen Menschen, dessen die Karlsr. Ztg. in Nr. 140 gedenkt, sind ferner beim Kontor der Karlsr. Ztg. eingegangen: Den 30. Mai: R. F. 24 kr. Von einem Ungenannten 2 fl. 20 kr. Ch. v. P. 2 fl. 42 kr. Durch ein Frauenzimmer aus Baden 6 fl. N. M. 48 kr. C. W. 10 fl. G. 1 fl. 45 kr. M—i 1 fl. 20 kr. Mit dem Motto: „Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt: den wird der Herr erretten zur bösen Zeit" 2 fl. Von Ichenheim mit dem Motto: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. Psalm 119, 105, 2 fl. 42 kr. Von A. W. in Sch.....mühle 4 fl. 40 kr. F. Vater in Pf. 5 fl. C. G. 3 fl. Von einer Ungenannten 3 fl. Ch. 36 kr. Frau J. B. 2 fl. Von zwei Wittwen 2 fl. 42 kr. Unbekannt 30 kr. K. 2 fl. Den 1. Juni: Von Gondelsheim aus unbekannter Hand 1 fl. 32 kr. L. F. von Baden 1 fl. 30 kr. S. R. 1 fl. E. Stuber Wtw. in Durlach 2 fl. 42 kr. G. K. 1 fl. 20 kr. B. v. L. 2 fl. 42 kr. S. v. M. 2 fl. 42 kr. Von einer Frau 30 kr. C. K. 1 fl. Hr. v. F. 6 fl. 23 kr. Zusammen 74 fl. 50 kr. Im Ganzen bis jetzt 160 fl. 30 kr.

Weitere Beiträge für die Brandverunglückten in Steyer: Den 30. Mai: G. F. 2 fl. 42 kr. A. S. 2 fl. 42 kr. Den 1. Juni: Von E. Stuber Wtw. in Durlach 2 fl. 42 kr. Den 2. Juni mit dem Motto: Alt Blut vergißt sich nicht. Von einem Tyroler-Abkömmling aus Rastatt 2 fl. E. 1 fl. Den 3. Juni: G. H. 2 fl. 54 kr. Zusammen 14 fl. Im Ganzen bis jetzt 32 fl. 21 kr.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Die „berliner Nachrichten" geben eine sehr bemerkenswerthe Abhandlung über Feuerlöschung von dem als Sachkundigen anerkannten Ingenieurmajor Blesson. Es heißt darin: Die Katastrophe, welche Hamburg betroffen hat, während die dortigen Feuerlöschgeräthschaften und Einrichtungen überall als Muster, und mit Recht, aufgestellt wurden, dürfte es rechtfertigen, wenn die Beantwortung zweier Fragen versucht wird, welche jetzt oft in Jedermanns Munde sind. Die eine ist: Lag die Verbreitung des Feuers in den Verhältnissen Hamburgs, oder hat jede Stadt eine ähnliche Katastrophe zu gewärtigen? Und die andere: Ist die Möglichkeit überall vorhanden; gibt es kein Mittel, derselben vorzubeugen? Referent beantwortet diese Fragen nach bester Ueberzeugung mit Ja! Jede Stadt, ohne Ausnahme, sie möge auch noch so massiv gebaut seyn, hat das Schicksal von Hamburg zu gewärtigen, sobald das Feuer eine gewisse Ausdehnung gewonnen hat, und überall ist die Möglichkeit vorhanden, dem Uebel gründlich vorzubeugen. Die ganze Kunst besteht nämlich darin, das Feuer nicht löschen zu wollen. Diese Behauptung wird im ersten Augenblick parador erscheinen, ist es aber durchaus nicht, sondern das Resultat der reifsten Ueberzeugung und Erfahrung. Ueberall, wo man zu löschen versucht, wird man erst nach langer Zeit Herr des Feuers, überall, wo man dies unterläßt, bekämpft man es schnell, sicher und im Entstehen. In volkreichen Städten wie: Hamburg, Berlin, Magdeburg, Leipzig, Dresden, in kleinern Orten, wie Luckenwalde, Köthen, ja in Dörfern ist es höchst selten, daß ein Feuer so lange sich verheimliche, daß man es nicht auf der Urstelle entdeckt, d. h. wenigstens in dem Raum, wo es entstanden ist. Hülfe genug ist mithin mehrentheils bei der Hand. Oefter freilich fehlt es an Geräthschaften im ersten Augenblick. Hier aber fängt schon der erste Verderb an, weil man eben dennoch von dem unglücklichen Bestreben ausgeht, das Feuer zu löschen. Es gehört nichts als einiges kaltes Blut dazu, um sofort die nöthigen Anstalten zu treffen, wenn man das einmal Brennende, ohnehin Verlorne aufgibt und nur darnach trachtet, die Verbreitung des Feuers zu bekämpfen. Es muß einleuchten, daß es leichter seyn wird, einen kleinen Feuerheerd zu umfassen, in welchem mit jedem Augenblick das Feuer selbst den Brennstoff verzehrt und verringert, als einen ausgedehnteren, der sich mit jeder Sekunde neues Material zulegt, das um so gieriger Feuer fängt, als die sich verbreitende Gluth die Umgebung mehr ausdörrt. Läßt man daher das Feuer ungestört sich in sich verzehren, wenn es noch keinen besonderen Luftzug erzeugt hat; geht man mit allen zur Disposition stehenden Mitteln gleich daran auf der Seite, wo der Wind eben die Flamme hinleitet, alle feuerfangende Punkte durch Uebergießung und Abbrechung zu schützen, so allmählig um das Feuer herumgehend, dies zu isoliren, so wird man meist desselben Herr werden, noch ehe eine Spritze zur Hand ist. Das Ganze beruht auf folgenden sehr einfachen Lehrsätzen, die jedem verständlich seyn werden. In der Weißglühhitze, welche sich stets im Innern eines etwas großen Feuers entwickelt, zersetzt sich das Wasser und trägt dadurch wesentlich zur Verstärkung der Flammen bei; es entsteht ferner durch die Verdampfung des nicht zersetzten ein erhöhter Luftzug, und dieser verbreitet das Feuer immer mehr windabwärts. Man beobachte ein freistehendes Gebäude, in welches hineingespritzt wird. Die Spritzen fahren windwärts vor, weil sie näher herankönnen; von dem Augenblick an, wo sie wirken, schlagen die Flammen mit erneueter und verstärkter Wuth von der andern Seite heraus und lecken weithin, während sie vorhin im Innern ganz ruhig zehrten. So wird das Löschungsmittel zum nachdrücklichsten Verbreiter der Feuersbrunst, und je stärker und größer sie wird, desto gefährlicher werden die Spritzen selbst. Was geschieht aber gewöhnlich? Von allen Seiten fordert man die angelangten Spritzen auf, zu löschen; man richtet den Strahl auf die Brunst, und es gelingt zuweilen, durch das Uebermaaß von Wasser des Feuers Herr zu werden, das nun von Innen nach Aussen gelöscht wird. Gewinnt aber das Feuer Ueberhand, so ist die gewöhnliche Folge, daß es sich lebendiger verbreitet, und nun mit mehr Energie und um so ungestörter fortbrennt, als die nächsten Brunnen ausgeschöpft sind. Hätte man im Gegentheil nur die Verbreitung nachdrücklich verhindert, so wäre nicht die Hälfte Wasser nothwendig gewesen, und man wäre viel schneller dazu gekommen, das Feuer aus seiner Peripherie auf sein Zentrum zurückzudrängen, wo es dann bald ganz gewältigt worden wäre. Zugelangte Eimer reichen aber zur Begießung aller der Entzündung ausgesetzten Punkte in der Umgebung in der Regel hin, und eine oder mehrere Spitzen können ein richtig bekämpftes Feuer löschen, wenn man sie nur zweckmäßig verwendet, während man gewöhnlich so viel Spritzen in Thätigkeit setzt, als anlangen, ohne daran zu denken, daß gerade sie, zur Unzeit im Feuer wirkend, die Gefahr vergrößern, theils unmittelbar durch Verstärkung des Feuers, theils durch den Umstand, daß sie das Schutzmittel (Wasser) ohne Noth erschöpfen, theils endlich dadurch, daß sie leicht unbrauchbar werden können, wenigstens ohne Bedürfniß von Kräften kommen, und durch Abnutzung leiden, dann aber fehlen werden, wenn irgend ein zweites Unglück sich ereignet. Hat einmal die Gluth eine gewisse Ausdehnung erreicht, so bleibt freilich nichts mehr anderes übrig, als die weitere Ausbreitung durch einen weiten Abschnitt zu verhindern, wie denn auch in Hamburg die Feuersbrunst erst zum Stehen kam, als sie den alten Stadtwall erreichte. Doch ist ein solcher Abschnitt durch Niederreißen von Häusern nur windabwärts nothwendig. Seitwärts ist die menschliche Thätigkeit mit Schutzmitteln vollkommen ausreichend.

Koblenz, 30. Mai. Der französische Bevollmächtigte bei der Rheinschifffahrtszentralkommission in Mainz, Hr. Engelhard, befindet sich seit einigen Tagen hier, um, in Folge des französisch-niederländischen Handelsvertrages, eine französische Konsularagentur in Koblenz zu installiren. Es wurde diese Stelle

---

* Das Roulean.

K., den...

Theuerster Freund!

Deinen lieben Brief habe ich erhalten und gratulire in dessen Erwiderung zu Deiner Hauptmannsernennung. Gewiß, Du hast einen Bund mit Fortuna geschlossen, die mir leider von meiner Jugend auf nicht hold ist. Immerhin, ich schwimme dem Strome entgegen, wenn ich auch untergehe. Welch eine glänzende Laufbahn eröffnet sich Dir: Du bist jung schon mit Ehren überhäuft und die Zukunft kann Dir nur angenehme Bilder zeigen. Wie ganz anders mir. Du kennst meine heißen Wünsche nach Ehre und Ruhm; nie kann ich sie in meinem Stande erringen, nie mich in die Sphäre emporschwingen, in der ich glänzen möchte, zu der mich mein ganzer Geist hinzieht. Du weißt, ich habe manche Schwierigkeit zu überwinden gesucht, mit Muth mich dem Geschick entgegengestellt, umsonst — die schönen Träume, die mich schon in meiner frühesten Jugend umgaukelten, werden nie in Erfüllung gehen. Nie habe ich mich früher viel um die irdischen Güter bekümmert; jetzt aber Freund, hadre ich mit dem Schöpfer, daß er mir nicht einige Hunderttausend zur Verfügung gab. Oft habe ich mit Dir über junge Leute wegen gewissen Verhältnisse gespottet, jetzt begehe ich dieselbe Thorheit. Du kennst mein früheres Leben, weißt, daß ich als Knabe eine Mitschülerin anbetete. Sie ist längst gestorben, aber nicht in meiner Erinnerung; ich sehe noch immer das liebliche Mädchen vor mir, und glaube mir, nur Aehnlichkeit mit der zu früh Dahingeschiedenen konnte mich bis heute anziehen. Ich habe oft schöne Mädchen unter euern Residenzpuppen gesehen, manche machten einen kleinen Eindruck auf mich, doch von keiner Dauer; jetzt bin ich verliebt, zum Rasendwerden verliebt, in die Braut eines Andern. Vernunft, Pflicht, Gesetze der Natur, daß ich in meinem Alter schon an eheliche Verbindung denke, — alles streitet gegen meine Liebe und dennoch kann ich sie nicht unterdrücken. Ich habe das Mädchen schon oft betrachtet: es ist der gleiche Blick wie Luisen's, es spiegelt sich die Hoheit des Gefühls ihrer Unschuld darin; und dieses Auge sollte einem Andern lächeln, ein Anderer sollte sie in seine Arme schließen dürfen, einem Andern sollten glühende Küsse von ihren blühenden Lippen erwidert werden!? Du solltest sie einmal sehen, nicht aufgeputzt und aufgedonnert, wie Eure Schönen erscheinen, nein, sie ist stets ganz einfach aber geschmackvoll gekleidet — als Hausfrau solltest Du sie sehen, wie sie so thätig sich in der Haushaltung umthut; solch ein Weib zu besitzen, welches Glück! Sie ist auch nicht empfindlos gegen das Hohe u. Schöne; ich hatte Gelegenheit, zu bemerken, daß sie sehr scharfsinnig ist und einen richtigen Verstand hat. Doch das Aergste ist wohl, daß ich sie täglich von meinem Fenster aus sehe, und nicht ein Wort mit ihr sprechen kann; ich habe sie blos einigemal auf Bällen getroffen, die hier sehr selten sind, und bei dieser Gelegenheit war mir der Mund wie verschlossen. Es starben weitlose Verwandte von ihr, ich wunderte mich, daß sie dennoch auf den Ball kam und fragte, ob sie nicht in Trauer sey; ich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem hiesigen Kaufmann Hrn. Heinrich Kehrmann übertragen, dessen Funktionen beginnen werden, sobald von Seite des diesseitigen hohen Ministeriums das Exequatur ertheilt seyn wird. — Für die Waaren von Holland moselwärts nach Frankreich und zurück ist von den betheiligten Regierungen der hiesige Freihafen zum Ueberladungspunkte bestimmt. Auch eine niederländische Konsularagentur soll noch hier errichtet werden. — Der junge Alfred Napoleon Wyse, von dem in letzter Zeit in den öffentlichen Blättern so viel die Rede war, befindet sich seit einigen Tagen hier. Die gerichtlichen Verhandlungen, welche auf Anstehen des Hrn. Dr. Rath in Münstermaifeld gegen verschiedene Redaktionen eingeleitet wurden, werden, da jetzt Hr. A. N. Wyse seiner Seits eine gerichtliche Klage gegen den Hrn. Dr. Rath erhoben, bis dahin, daß das Gericht über diesen Inzidenzpunkt entschieden hat, ausgesetzt werden. (Rh.- u. M.-Z.)

Magdeburg, 30. Mai. Die Direktion der magdeburg-leipziger Eisenbahn hat vorgestern einen Beschluß erlassen, wonach das Verschließen der Personenwagen auf dieser Bahn nun unterbleibt, das Publikum aber gewarnt wird, die Wagenthüren selbst zu öffnen. (M. J.)

Bayern. München, 30. Mai. In demselben Augenblick, da Se. Maj. unser geliebter König von dem unermeßlichen, über die deutsche Schwesterstadt Hamburg gekommenen Brandunglücke während Ihres Aufenthalts zu Rom durch die Zeitung volle Nachricht erhielten, haben Allerhöchstdieselben an ihren Minister des Innern, v. Abel, das nachstehende, so eben hier eingetroffene, Handschreiben zu erlassen geruht: „Rom, 22. Mai 1842. Mein werther Minister, durch die Zeitung das ungeheure, Hamburg betroffene Unglück vernommen habend, ertheile Ich hiemit die Weisung, daß in Meinem ganzen Königreiche gesammelt werde zur Unterstützung der durch diesen Brand um ihr Vermögen gekommenen oder brodlos gewordenen Hamburger. Möchten die Bayern, so wie alle Deutsche, auch bei dieser Gelegenheit das Gefühl bethätigen, daß wir alle einem gemeinschaftlichen Vaterland angehören! Das Ergebniß der Sammlung ist Mir anzuzeigen. Der Ihnen wohlgewogene Ludwig." — Dieses Handschreiben trägt das Gepräge jener ächt deutschen Gesinnung, welche der erhabene König durch sein ganzes Leben bekräftigt hat. (A. Z.)

München, 29. Mai. Der in den letzten Tagen anwesend gewesene indische Fürst, welcher sehr bedeutende Besitzungen in Bengalen hat, ist ein sehr aufgeklärter und kenntnißreicher Mann, und hat die Bewunderung aller derer erregt, die mit ihm zu verkehren Gelegenheit hatten. Derselbe verwendet einen großen Theil seines Vermögens auf Reisen, um europäische Sitten und Gebräuche kennen zu lernen und in seinen Besitzungen einzuführen. Von Sr. Heil. dem Pabst wurde er in Rom auf das Freundlichste empfangen. Hier in München gefiel es ihm ausnehmend wohl; er machte bedeutende Einkäufe, welche in Bälde nach Kalkutta abgehen. Sein Neffe begleitet ihn auf seinen Reisen. Beide sind vorgestern nach England abgereist, von wo aus sie sich wieder nach Rom begeben. Man sagt, die Annahme der römisch-katholischen Religion von Seite der beiden Fürsten, so wie ihrer Unterthanen, sey der Zweck dieser abermaligen Reise nach Rom.

Fürth. Von dem Handelsausschusse der Stadt Fürth ist der Betrag von 3200 fl. als Resultat der daselbst stattgefundenen Einsammlung freiwilliger Unterstützungen für die Abgebrannten zu Hamburg an den dortigen Senat eingesandt worden.

Freie Städte. Frankfurt, 31. Mai. Hier sind angekommen: der Rajah von Bangalore, Dwarkanakth, aus Kalkutta, mit seinem Begleiter Chudee Mohun, und Gefolge. (Frkf. Bl.)

Hannover. Hannover, 25. Mai. In der leidigen Angelegenheit des Judenschutzgeldes hat auch die erneuerte und verstärkte Konferenz zu keinem Resultate geführt; die erste Kammer beharrt auf ihrem Beschlusse, daß das Schutzgeld durch Zahlung des Kapitalbetrags von den Juden selbst abgelöst werden soll; die zweite Kammer will eine solche Ablösung nicht und ebensowenig Uebernahme des Kapitalbetrags auf die Landeskasse (was die Regierung gewollt hatte). Es kann nun noch eine feierliche Schlußkonferenz unter Zuziehung landesherrlicher Kommissäre beschlossen werden. Am Ende dürfte doch vermuthlich auch die zweite Kammer die Ablösung annehmen. (H. K.)

Württemberg. Stuttgart, 1. Juni. Wie man hört, soll die Mehrzahl der Deputirten so sehr auf Vertagung oder Beurlaubung dringen, daß man binnen 14 Tagen eine sechs- bis achtwöchige Schließung unserer Landtagssession erwartet. Ist dem so, dann wird vorerst nur das Budget ausberathen, die Eisenbahnsache aber, welche noch wenigstens 5—6 Wochen bedürfte, um debattengerecht zu seyn, gleichfalls auf kürzere oder längere Frist vertagt werden. Schaden kann dies dem Projekte nichts, weil sich in der Zwischenzeit hoffentlich jeder Abgeordnete in seinem Bezirk besonders umsehen wird, um herauszufinden, in welchem speziellen Verhältniß dieser Theil Württembergs zu dem Eisenbahnprojekt stehe, und weil Manchem dadurch auch die Gelegenheit dargeboten ist, die Details einer Eisenbahn selbst kennen zu lernen, Berechnungen einzusehen, die Verwaltung und namentlich auch die Bedingungen kennen zu lernen, unter welchen eine solche für das betreffende Land rentabel ist. Die Eisenbahnkommission hat ein Referat von ihrem ersten Berichterstatter v. Werner erhalten, aus welchem sich ergibt, daß die ministeriellen Berechnungen zu einem Defizit der jährlichen Einnahmen von etwa ½ Million führen müßten, wenn nämlich die ganze Strecke von Heilbronn über Kannstatt, Geißlingen und Ulm nach Friedrichshafen, desgleichen eine Seitenbahn gegen Baden zu und eine Zweigbahn von Rottenburg nach Plochingen mit Lokomotiven hergestellt würde. Die Kosten sind auf 30 Millionen berechnet, würden sich aber laut der Erfahrung höher belaufen. Der Referent der Kommission entscheidet sich indeß, wie ich erfahre, keineswegs gegen die Eisenbahn überhaupt, — was vorwitzige Korrespondenten in fremde Blätter bereits sogar von der ganzen Kammer aussagten, — sondern faßt mit Enthusiasmus die Idee eines allgemeinen Eisenbahnnetzes über das zivilisirte Europa hin auf, und besonders die Aussicht auf direkte Verbindung Württembergs mit den Meeren; er knüpft sogar an diesen beschleunigten Völkerverkehr die Erwartung hoher geistiger Resultate. Nur fürchtet er, vorerst die Finanzen des Landes so stark zu verwickeln, daß Gefahr für die gepriesene schwäbische Solidität entstehen könnte, und beantragt deshalb auf dem größeren Theil der Strecke, so wie für alle Zweig- und Seitenbahnen, deren Unternehmung übrigens der Staat unterstützen müßte, die Anwendung der Pferdekraft, statt der Lokomotiven. Desgleichen will er das Unterland von Kannstatt an einstweilen, bis man erfährt, wo die württembergische Influenzbahn gegen Baden hin hergestellt werden muß, beruhen lassen, und beantragt: von Stuttgart nach Kannstatt eine Pferdebahn, von Kannstatt bis Giengen (zwischen Göppingen und Geißlingen) eine Bahn mit Lokomotiven; von dort an aber wieder nach Ulm und von Ulm nach Friedrichshafen eine Pferdebahn. Kommt uns Bayern von Augsburg nach Ulm entgegen, so ist die Vereinigung von selbst hergestellt; bahnt es über Donauwörth, so müssen wir nach dieser Richtung eine Zweigbahn von Ulm aus bauen. Die Gründe, warum der Fils-Alb-Bahn vor der Rems-Brenz-Bahn der Vorzug gegeben wird, entnehmen sich aus der direkteren, also für das Betriebskapital vortheilhafteren Bahn, auf der ersteren Straße, aus dem Interesse der Industrie des Neckar- und Filsthals und den strategischen Rücksichten. Die Berechnungen, welche sich zuvor auf wenigstens 30 Millionen mit einem übermäßigen Defizit kalkulirt hatten, stellen sich bei diesem Vorschlag auf etwas über 9 Millionen hin mit einem schönen Nettoertrag; und rechnen wir für die spätere Influenzbahn, nach Baden zu, 5 Mill. weiter, so beträgt der Aufwand 14 Mill. und läßt wenigstens keinen Schaden voraussetzen. Freilich fällt auf einem bedeutenden Theil die gepriesene Geschwindigkeit weg, denn 1 Stunde Pferdebahn wird nur in ½ Stunde und einigen Minuten zurückgelegt; allein relative Schnelligkeit und sichere Kommunikation würde bei solcher Planung doch hergestellt, und das Weitere könnte der Zukunft und Erfahrung getrost überlassen bleiben. (Stuttg. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Mai. Diesen Abend findet bei Hofe die Vermählung des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Glücksburg mit der Prinzessin Luise von Hessen statt. — Vorgestern ist die bekannte Ulfeldts- oder Schandsäule von dem Grauenbrüdermarkte wirklich weggenommen worden, und wird wohl nur noch als Antiquität aufbewahrt werden. (Nrd. Bl.)

Frankreich.

§† Paris, 31. Mai. (Korresp.) Die Deputirtenkammer setzte in der gestrigen Sitzung die Berathung über das Budget des Seeministeriums fort. Bei dem 23. Kapitel, die Ausgaben für die Kolonien betreffend, sprach Hr. Isambert im Allgemeinen über den Zustand der Kolonien und insbesondere über die Lage der Sklaven dortselbst. Nach seiner Behauptung würden in Bourbon noch Sklaven zu zwei aneinander gefesselt zur Arbeit ausgetrieben; in Marie Galante trügen die Sklaven noch schwere Ketten und eiserne Masken. Der Redner bat den Minister auf das Dringendste, die nöthigen Befehle zur Schließung der Kerker zu erlassen. Der Seeminister entgegnete, diese Befehle wären schon lange gegeben und würden auch vollzogen. Die übrigen Kapitel des Budgets des Seeministeriums wurden ohne Einwendungen votirt und die Kammer ging zum Budget des Finanzministeriums über. Hr. Taillandier sprach über den Mißbrauch, der seit Jahren bei dem Oberrechnungshof stattfinde. Beamte, die sich zurückzuziehen die Absicht hätten, schlössen mit Personen, die ihre Stelle einnehmen wollten, einen Handel ab, setzten eine gewisse Summe fest und diese Personen wüßten es dann durch allerhand Mittel dahin zu bringen, daß ihnen die gekaufte Stelle überlassen würde. So gelangten sie in den Oberrechnungshof, diese hohe und ehrenwerthe Behörde, wo nur Männer von Talent und Ehre nach vorheriger strenger Prüfung zugelassen werden sollten. Der Redner bat den Minister, dafür zu sorgen, daß diesem schändlichen Mißbrauch ein Ziel gesetzt werde und drückte zugleich den Wunsch aus, daß der Oberrechnungshof eine seiner Würde angemessene selbstständige Organisation erhalte, so daß er nicht mehr vom Staatsrathe abhängig sey. Der Finanzminister erwiderte, er sey vollkommen damit einverstanden, daß nur Beamte von erprobter Fähigkeit, Redlichkeit und nach schon lange dem Staate geleisteten Diensten in dem Oberrechnungshof angestellt werden könnten und sollten. Daß abgehende Beamte eine Art Handel mit ihren Nachfolgern abgeschlossen haben sollten, halte er nicht für wahrscheinlich, und für noch unwahrscheinlicher, daß ein Ministerium solche bestätigt habe. Er habe während seiner frühern Stellung als Finanzminister nie eine Entlassung mit Bedingungen angenommen, und werde es auch jetzt nicht, so wie es überhaupt seine angelegentlichste Sorge seyn werde, allen bestehenden Mißbräuchen, wenn solche wirklich vorhanden sind, vorzubeugen und sie abzuschaffen. Was die selbstständige Stellung des Oberrechnungshofes anbetreffe, so scheine es ihm unmöglich, daß eine Behörde, die richterliche Bescheide erlasse, dergestalt unabhängig sey, daß gegen diese Bescheide und Verfügungen kein Appell ergriffen werden könne; er habe daher stets geglaubt und glaube noch, daß der Staatsrath dazu die geeignete Behörde sey. Hr. Vavin nahm das Wort bei dem Kapitel über die Douanen, und frug, ob die Regierung Unterhandlungen eröffnet habe, um dem Nachdruck der literarischen Werke ein Ziel zu setzen. Nach seiner Versicherung

---

wollte ihr noch gratuliren zu ihrem Brautstand, ich konnte nicht, die Stimme versagte mir. Ich tanzte sehr viel mit ihr, zwar durchdrang kein wohlthätiges Feuer meinen Körper, als ich sie an meine Brust drückte à la Clauren, aber eine wehmüthige Erinnerung der zu schnell dahin geflossenen Wonne ist mir geblieben.

Lebe wohl, theurer Freund, es muß bald anders kommen.

Dein William.

Hauptmann M., an den dieser Brief gerichtet, war der intimste Freund von William; sie waren aus einem Städtchen und so zu sagen miteinander aufgewachsen. M. widmete sich dem Militärdienst, und wurde sowohl wegen seiner Verdienste, als auch durch Hülfe von Gönnern in seinem 22. Jahr Hauptmann. William, einige Jahre jünger, studirte und erhielt eine Anstellung in dem Städtchen K.... Wie wir in dem Briefe sehen, liebte er in seiner Jugend ein Mädchen, ohne daß es wohl viel Bedeutung haben mochte, doch blieb ihm stets die Erinnerung an sie, und gefiel ihm in der Folge eine Schöne, so hatte sie bestimmt einen Zug von Luisen. Er war ausserordentlich leidenschaftlich; wünschte er etwas, so war ihm keine Mühe zu groß, es zu erringen; er hatte schon manche schlaflose Nacht zugebracht, um eine Lieblingsidee zu erreichen; alle Versuche waren vergebens, und doch konnte dies ihn nicht abschrecken. Manche werden vielleicht behaupten, es sey dies Folge eines starken und festen Willens, — nein, es war blos der leidenschaftliche Wunsch, ein sich gestecktes Ziel zu erreichen. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Im Pfarrgarten zu Hambrücken stehen seit dem 28. Mai einige Rebstöcke, namentlich weiße Muskateller und rothe Gutedel, in schönster Blüthe.

— Die „Revue des deux Mondes" brachte vor kurzem einen Aufsatz über Justinus Kerner, auf welchen das „Magazin für literarische Kunde des Auslandes" mit großen Lobsprüchen hinweist, da die französische Karakteristik unsers Dichters durch Hrn. Blaze vorzüglicher, als alles, was in Deutschland über jenen erschienen und uns zum Muster zu empfehlen sey. Aber alles Originelle und Treffende des französischen Aufsatzes ist durchaus deutsch, und ich begreife weder, wo der pariser Kritiker sein schriftstellerisches Gewissen, noch wo der Berliner sein Gedächtniß gehabt hat; das Ganze erweist sich auf den ersten Blick bis in unscheinbare Einzelnheiten hin als ein unverschämtes Plagiat aus den friedlichen Blättern von Strauß. Selbst die Einleitung hat Hr. Blaze sich angemaßt. Auch wir glauben, daß den Franzosen durch solche Aufsätze ein neuer Blick in das deutsche Wesen eröffnet wird, und halten es für angemessen, daß fremde Beurtheiler unsrer Literatur sich an unsere eigene Kritik anschließen; mögen sie aber dabei nicht vergessen, auf ihre Quelle hinzuweisen.

— Neulich gerieth die Kutsche einer Dame, die nach Blois fuhr, dadurch, daß die Kohlen eines Feuerwärmers mit dem Flechtwerk an der hintern Seite des Wagens in Berührung kamen, in Brand, und die Reisende merkte nicht eher etwas, als bis die helle Flamme aufschlug. Die Dame sprang eiligst heraus, und ein Bauer half nun löschen. Dabei kam heraus, daß dieser auf seiner Mähre schon lange hinter dem Wagen hergetrottet war, und den Rauch sehr wohl bemerkt, aber keinen Lärm gemacht hatte. Als er gefragt wurde, wie er so einfältig habe seyn können, antwortete er: „Es gibt heutiges Tages so viele Erfindungen, daß ich glaubte, Ihre Kutsche sey ein Dampfwagen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bestehe sogar in Algier eine Buchhandlung, die, allen Gesetzen Trotz bietend, die in Frankreich gedruckten Werke nachdrucke. Der Handelsminister, Hr. Cunin Gridaine, erwidert, daß Unterhandlungen zur gegenseitigen Abschaffung des Nachdrucks im Gange seyen. Die aus Algier angegebene Thatsache sey ihm gänzlich unbekannt und er habe nie davon sprechen hören, werde jedoch unverweilt mit dem Finanz- und dem Kriegsminister deswegen Rücksprache nehmen und das Geeignete veranlassen. Bei dem Kapitel, die Posten betreffend, beschwert sich Hr. Hallez über den geringen Gehalt der Postbeamten im Allgemeinen; Hr. Lespinasse fragte, ob sich das Ministerium mit Abänderung der Malleposten beschäftige. Dieses Kapitel wurde, so wie die übrigen Kapitel des Budgets des Finanzministeriums, angenommen. Die Ausgaben für die Deputirtenkammer mit 722,000 Fr. wurden ohne Einwendungen angenommen. Das ganze Budget sämmtlicher Ausgaben für das Jahr 1843, im Betrag von 1,318,537,177 Fr., kam hierauf zur Abstimmung und wurde mit 209 weißen gegen 70 schwarze Kugeln angenommen. — Die Pairskammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit Erörterung des Gesetzentwurfs über die Errichtung der großen Eisenbahnlinien. Hr. v. Barthelemy nahm das Wort gegen den Entwurf. Er hält den Plan für zu ausgedehnt und dessen Ausführung mit den Kräften des Landes nicht in gehörigem Verhältniß. Er glaubt, die allmählige Ausführung der Linien sey weit vorzuziehen; mit einemmal die sämmtlichen Linien anfangen zu wollen, ein Riesenwerk, dem die Finanzen des Staats nicht gewachsen wären; nach seiner Ansicht sey es hinreichend, vorläufig 84 Millionen zur Ausführung der großen Linie, die den Kanal mit dem mittelländischen Meer, Belgien, Holland und Italien vereinigen solle, zu verwenden. Diese Linie könnte in fünf Jahren vollendet seyn und dann möchte mit der direkten Bahn nach Strasburg der Anfang gemacht werden. Der Graf v. Muret ist anderer Meinung und glaubt, daß Nationen, wie einzelne Individuen, dem, was die Zeit mächtig gebiete, unterworfen, die Fortschritte der Zivilisation verfolgen müßten. Dazu gehörten die Eisenbahnen, und die Ausführung der großen Linien sey nothwendig, wenn Frankreich seine hohe und große Stellung, wie sie 1830 geschaffen, behaupten wolle. Die Kosten seyen allerdings bedeutend, aber nur allmählig würden solche erfordert, und auf welche Art dieselben in jedem Jahre gedeckt werden können, sey bereits auseinandergesetzt worden. Uebrigens müsse man auch nicht vergessen, daß dem Staate bedeutende Hülfsquellen dadurch erwachsen, die nach seiner Meinung die Interessen der verwendeten Kapitalien übersteigen werden. Hr. Charles Dupin spricht gegen den Entwurf und meint, die Absicht der Regierung, die großen Eisenbahnlinien selbst auszuführen, sey weder zweckmäßig noch ausführbar, während Kompagnien dies leicht bewerkstelligen würden. — Nach dem Stand der Mitglieder der Ehrenlegion, welcher dem Budgetentwurf von 1843 beigefügt ist, sind bis zum 15. Oktober an Dekorirten:

Großkreuze	82,	wovon	6	ohne Besoldung,	
Großoffiziere	202	"	41	"	"
Kommandeurs	799	"	234	"	"
Offiziere	4494	"	2151	"	"
Ritter	44,101	"	25,624	"	"

Insgesammt 49,678, wovon 21,622 Besoldung und 28,056 keine erhalten. 76 Großkreuze beziehen 20,000 Fr.; 1 15,000 Fr.; 32 5000 Fr.; 21 2000 Fr.; 12 1000 und 51 250 Fr., d. h. die Meisten erhalten blos einen Gehalt wie die Großoffiziere, Kommandeurs, Offiziere und Ritter. Von 161 Großoffizieren beziehen 3 5000, 60 2000, 68 1500 und 50 250 Franken. Von 2343 Offizieren 808 1000 und 1535 250 Fr. Von 18,477 einer 1500 als der älteste Ritter des Ordens und 18,476 andere die gesetzlich bestimmten 250 Fr. Die französische Bevölkerung beläuft sich auf 35 Millionen, wovon ohngefähr die Hälfte Frauen und Kinder, so daß bei 50,000 Dekorirten also auf je 350 Männer oder Greise ein Legionsritter kommt. — Die Sparkasse hat gestern und vorgestern 702,948 Franken erhalten und 565,600 Fr ausbezahlt. — Hr. v. Lamartine hat eine Erholungsreise in's südliche Frankreich angetreten. — Das Begräbniß des Marquis de Las Marismas (Aguado) fand gestern mit großem Pomp statt. Die Kirche Notre Dame de Lorette war kaum geräumig genug, die Leidtragenden zu fassen. — Das skandalfertige legitimistische Wochenblatt „La Mode" hört auf, 1 Mal alle acht Tage zu erscheinen, und wird künftighin, dickleibiger, blos 3 Mal monatlich herauskommen, wodurch die bedeutende Kautionsleistung erspart wird. — Die Nachricht von dem besprochenen Rücktritt des span. Finanzministers hat einen schlechten Eindruck auf die Spekulanten hervorgebracht. — Börse: 5proz. 120 Fr. 10 Ct.; 3proz. 82 Fr. 10 Ct.; span. akt. SSchuld $24\frac{1}{4}$.

§† Deputirtenkammersitzung vom 31. Mai. Verhandlung über den Gesetzentwurf in Betreff der den straßburger, tester u. versailler Eisenbahnen zu bewilligenden Geldhülfe durch den Staat. Hr. Boissy d'Anglas griff das Projekt an. Marquis Lagrange billigte den Entwurf. Hr. l'Herbette hebt das Regierungsprojekt und zwar aus allgemeinen und besondern Rücksichten: selbst bis in die Seitengänge der Deputirtenkammer hätten sich die Spekulanten geschlichen, klagte und rügte der Redner; überall werde um „Schutz für die Industrie" gefleht. Der Präsident lud den Redner ein, sich nicht von dem Gegenstand zu entfernen. Die Verhandlung dauerte bei'm Postabgang fort.

§† Pairskammersitzung vom 31. Mai. Hr. Lacave Laplagne las den Gesetzentwurf wegen des Ausgabenbudgets von 1843 vor. Berichterstattung über den Gesetzentwurf hinsichtlich des zu vertagenden Zuckergesetzes; sodann Fortsetzung der Verhandlungen über den Eisenbahngesetzentwurf. Baron Delert erhob sich gegen die Rolle, die man seit lange die Pairskammer mitspielen lasse, als ob die hohe Kammer blos dazu vorhanden sey, über Kapitalverbrechen zu urtheilen oder irgend einen Journalgeranten abzustrafen. Der edle Pair erklärt sich für das Amendement des Marquis Barthelemy (einzelne Linien zu erbauen, aber nicht mit Gleichzeitigkeit).

* Straßburg, 2. Juni. Hier wird nächste Woche (am 8.) Haydn's Schöpfung von der hiesigen Singakademie (musikalischer Dilettantenverein) zum Besten der abgebrannten Hamburger aufgeführt. Die Proben und Vorbereitungen werden mit großem Eifer betrieben.

Türkei und Aegypten.

Smyrna, 9. Mai. Vorige Woche brachte eine österreichische Korvette einen großen griechischen Dreimaster hierher, der Seeräuberei getrieben hatte. Gestern ging in aller Eile eine französische Kriegsbrigg von hier ab, weil Nachricht eingelaufen war, daß ein mit Oel und 200,000 Piastern nach Marseille bestimmtes französisches Schiff durch Seeräuber aus Samos angehalten worden sey. (L. A. Z.)

Baden (siehe auch Beilage).

* Karlsruhe, 2 Juni. Das großherzoglich badische Staats- und Regierungsblatt Nr. 18 vom Gestrigen enthält I. folgende Bekanntmachung gr. M. d. J. vom 16. April: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben vermöge höchster Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 14. April Nr. 575 gnädigst zu bestimmen geruht: den Sitz der Bezirksforstei St. Peter nach Freiburg mit der Benennung „Bezirksforstei Freiburg" zu verlegen. II. Eine Reihe Stiftungen zu wohlthätigen Zwecken (welche wir morgen nachtragen werden). III. Erlaubniß zum Tragen fremder Orden. Nachdem von Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha dem Großhofmeister und Staatsminister Frhrn. v. Berckheim, so wie dem Oberhofmarschall v. Duboys de Gresse das Großkreuz; dem Vizeoberstkammerherrn und Hofdomänenintendanten Grafen Broussel das Kommandeurkreuz erster Klasse; dem Hofmusik- und Theaterintendanten Frhrn. v. Gemmingen, dem Hofmarschall Frhrn. v. Auffenberg, dem Zeremonienmeister und Kammerherrn Frhrn. v. Göler, so wie dem Reisestallmeister und Major Frhrn. v. Schilling das Kommandeurkreuz zweiter Klasse, und dem Regierungsrath Frey, so wie dem Kirchenrath und Professor Dr. Umbreit in Heidelberg das Ritterkreuz des herzogl. sachsen-ernestinischen Hausordens verliehen worden ist, so haben Seine königliche Hoheit der Großherzog den Obengenannten die gnädigste Erlaubniß ertheilt, diese Orden anzunehmen und zu tragen. IV. Ordensverleihungen: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem großh. oldenburg. Bundestagsgesandten, Kammerherrn und geh. Staatsrath v. Both, das Großkreuz, dem k. sächs. Major v. Oppell, Adjutanten Sr. Durchl. des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, so wie dem k. k. österr. wirklichen Kämmerer, Rittmeister und Schwadronskommandanten im ersten Uhlanenregiment „Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha", Franz Grafen Kolowrat-Krakovski das Komandeurkreuz, und dem herzogl. sachsen-koburg-gothaischen Kammerherrn und Hauptmann à la suite Grafen Rasumoffsky, so wie dem herzogl. sachsen-koburg-gothaschen Hauptmann à la suite Frhrn. v. Wangenheim, Adjutanten Sr. Durchl. des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens zu verleihen. V. Militärdienstnachrichten. Nach höchster Ordre vom 11. April d. J. wurde Oberstleutenant von Strauß vom 2ten Dragonerreg, unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit mit seinen bisherigen Diensten, mit dem Charakter als Oberst und der Erlaubniß, die Uniform der Suite der Kavallerie zu tragen, in Pensionsstand versetzt. Nach weiterer höchster Ordre von gleichem Tage wurden bei der Infanterie Oberleutenant Zöller im 4ten Infanterieregiment zum Hauptmann, Leutenant Achenbach in demselben Regiment zum Oberleutenant befördert, und Leutenant Theodor von Adelsheim vom 2ten Infanterieregiment und Leutenant Ludwig von Göler vom 1sten Infanterieregiment zum Leibinfanterieregiment versetzt; bei der Kavallerie: Oberstleutenant von Rottberg im Dragonerregiment Großherzog zum Oberst befördert und der Major von Hinkeldey vom 1sten zum 2ten Dragonerregiment versetzt. Die Rittmeister Karl von Seldeneck vom 2ten Dragonerregiment und Hilbert im Dragonerregiment Großherzog erhielten den Charakter als Major, ersterer unter Versetzung zum ersten und letzterer unter Versetzung zum 2ten Dragonerregiment. Der Rittmeister Hecht wurde vom 1sten zum 2ten Dragonerregiment versetzt, und die Leutenants Kiefer und Edmund von Degenfeld vom 2ten Dragonerregiment wurden zu Oberleutenants ernannt und zum 1sten Dragonerregiment versetzt; bei der Artillerie wurde Leutenant Viktor von Göler zum Oberleutenant befördert. Durch höchste Ordre vom 5. April d. J. wurde dem Obersten von der Suite der Kavallerie, Grafen zu Leiningen-Billigheim Erlaucht der Charakter als Generalmajor mit der Erlaubniß zur Tragung der Uniform der aktiven Generale ertheilt. Der durch höchste Ordre vom 10. Januar 1837 in Ruhestand versetzte Oberst Meier erhielt durch höchste Ordre vom 30. April d. J. die Erlaubniß, die Uniform von der Suite der Infanterie zu tragen. VI. Zivildienstnachrichten. Se. kön. Hoh. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden: die erledigte Stelle eines Assessors bei der Oberpostdirektion dem bisherigen Stationsvorstande in Heidelberg, Herrmann Zimmer, ferner die Stelle des Vorstandes der Eisenbahnstation in Heidelberg dem Postmeister Erasmus Scheyrer in Donaueschingen, das Postamt Donaueschingen dem Postverwalter Friedrich Wenkebach in Bruchsal, unter Ernennung desselben zum Postmeister, zu übertragen; dem Postverwalter Joseph Schweiß in Lahr den Titel eines Postmeisters zu verleihen; den Postwagenexpeditor Clemens Martin in Heidelberg zum Postverwalter in Bruchsal, den Postwagenexpeditor Karl Harrer I. in Freiburg zum Postwagenexpeditor in Heidelberg, den Postamtsoffizialen Ludwig Ratzel in Freiburg zum Postwagenexpeditor daselbst, den Postpraktikanten Karl Berkes von Weinheim zum Postamtsoffizialen in Freiburg, den kön. württemb. Kommerzienrath J. P. Mages in Nizza zu HöchstIhrem Konsul daselbst, den Sekretär Tröger bei der Steuerdirektion zum Assessor zu befördern und ihn in dieser Eigenschaft zum Mitglied der Zehntsektion, den Rechtspraktikanten Alexander Eckert in Emmendingen zum Assessor bei dem Bezirksamte Staufen zu ernennen; der fürstl. lein. Präsentation des Theilungskommissärs Christoph Steinmetz von Durlach zum Amtsrevisor in Boxberg die höchstlandesherrliche Bestätigung zu ertheilen; die Revisionsgehülfen Fesenbeckh u. Leichtlin bei der evangel. Kirchensektion zu Revisoren, den Kanzleigehülfen Karl Sohler beim Finanzministerium zum Kanzlisten bei der Hofdomänenkammer zu ernennen; den Polizeikommissär Ph. Hoffmann dahier in dieser Eigenschaft definitiv anzustellen; das neu errichtete zweite Diakonat Schopfheim dem Pfarrvikar Reinhard Bürgelin in Maulburg; die erledigte Pfarrei Oberwinden, Amts Waldkirch, dem Dekan und Pfarrer Karl Jäger zu Yach zu übertragen; die erledigte evangelische Pfarrei Wiesleth dem Pfarrverweser Karl Gebhard von Sulz zu übertragen; den Forstmeister v. Rottberg zu Bruchsal bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, den bei der Revision der Hofdomänenkammer beschäftigten Obereinnehmer Reck bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, den Sekretär Reich bei der Direktion der Forstdomänen und Bergwerke bis zur Wiederstellung seiner Gesundheit und den Domänenverwalter Kreuter zu Kenzingen wegen vorgerückten Alters und wegen Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen; der Bitte des Bezirksförsters v. Seutter zu Wolfach um Entlassung aus dem Staatsdienst zu willfahren; die erledigte kathol. Pfarrei Sölden, Landamts Freiburg, dem Pfarrer Karl Gamer zu Nollingen zu übertragen; und der von der fürstlich fürstenbergischen Standesherrschaft erfolgten Ernennung des Wund- und Hebarztes Joseph Walz von Wolfach zum Amtswundarzt daselbst die höchste Bestätigung zu ertheilen. Die fürstlich fürstenbergische Präsentation des Pfarrers Anton Winterhalter zu Riedöschingen auf die Kaplanei in Pfohren, Amts Hüfingen, hat die Staatsgenehmigung erhalten; dem Rechtspraktikanten Johann Hofer von Oehnsbach wurde das Schriftverfassungsrecht in Administrativsachen ertheilt. Ebenso dem Rechtspraktikanten Walli von Rastatt und ist ihm dessen Ausübung in seinem künftigen Wohnsitz Boxberg gestattet worden. Die Ingenieurkandidaten Ludw. Ziegler von Mannheim und Wilh. Meisburger von Offenburg sind nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung unter die Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden. Erledigte Stellen. 1) Das Forstamt Bruchsal. 2) Die Bezirksforstei Wolfach. Die Bewerber um diese beiden Stellen haben sich binnen 4 Wochen bei der Direktion der Forstdomänen und Bergwerke zu melden. 3) Bei der Steuerdirektion ist die Stelle eines Sekretärs in Erledigung gekommen. 4) Die Stelle eines Sekretärs bei der Direktion der Forstdomänen und Bergwerke. Die

Bewerber um diese beiden Stellen haben sich innerhalb 4 Wochen bei den betreffenden Direktionen zu melden. 5) Bei der großh. Militärverwaltung sind die Stellen eines Revisors und eines Buchhalters zu besetzen. Diejenigen Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten, welche solche zu erhalten wünschen, haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen binnen 4 Wochen bei dem großh. Kriegsministerium einzureichen. 6) Das Diakonat zu Gernsbach, mit welchem ausser den kirchlichen Funktionen die Stelle des Vorstandes und Lehrers an der höhern Bürgerschule verbunden ist, und welches einen kompetenzmäßigen Ertrag von 617 fl. 32 kr. mit Inbegriff der Dienstwohnung hat, ist in Erledigung gekommen. 7) Durch die Pensionirung des Kirchenraths Katz dahier ist für die erste Pfarrstelle ein Pfarrverweser nothwendig geworden, welcher einen Gehalt von 800 fl. incl. der Accidenzien, jedoch ohne Wohnung, zu beziehen hat. Zu melden (die Stellen unter 6 und 7 betreffend) binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig bei der obersten evangel. Kirchenbehörde. 8) Da sich auf das in dem Regierungsblatt vom 26. Febr. 1842, Nr. VIII., erfolgte Ausschreiben der evang. Pfarrei Hirschlanden, Dekanats Boxberg, kein Kompetent gemeldet hat, so wird gedachte Pfarrei mit einem Kompetenzanschlag von 340 fl. 29 kr. nochmals mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die in jener Gegend auf das Pfarreinkommen so nachtheilig einwirkenden Prozesse hinsichtlich der Berainserneuerungen hier nicht zu befürchten seyen, da die Gemeinde diesen Theil des Pfründeeinkommens garantirt hat, und daß der wahre Ertrag der Pfarrei sich jedenfalls auf circa 500 fl. belaufen dürfte. Binnen 6 Wochen bei den fürstl. löwenstein-wertheim-rosenbergischen und freudenbergischen Standesherrschaft zu melden. 9) Die Pfarrei Obersimonswald, A. Waldkirch mit einem Einkommen von 600 fl. in baarem Gelde ist erledigt. 10) Durch die Beförderung des Dekans und Pfarrers Karl Jäger zu Yach, Amts Waldkirch, auf die Pfarrei Oberwinden, Amts Waldkirch, ist die Pfarrei Yach mit einem in Geld und Naturalien dotirten Einkommen von 600 fl. erledigt. Zu melden (die Stellen unter 9 und 10 betr.) gemäß der Verordnung vom Jahre 1810 Regierungsblatt Nr. 38, insbesondere Art. 4, sowohl bei dem erzbischöfl. Ordinariate, als bei der Regierung des Oberrheinkreises zu melden. 11) Die Pfarrei Zimmern, Amts Möhringen, mit dem beiläufigen Ertrag von 500 fl. ist erledigt. Zu melden nach Vorschrift bei der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg als Patron. 12) Die Pfarrei Winterspüren, Amts Stockach, mit einem beiläufigen Ertrag von 1500 fl., nebst 100 fl. Honorar für die Pastoration von Frickenweiler, ist in Erledigung gekommen. Auf der Pfarrpfründe haftet: 1. der jährliche Ruhegehalt von 700 fl. an den Pfarrer Sulger, 2. ein zehnjähriges, vom 25. Febr. 1840 an laufendes, und zu 4 Proz. verzinsliches Provisorium von 652 fl. 48 kr. nebst 7 fl. 13 kr. rückständigen Zinsen, zur Rückzahlung des an die nellenburgische Schuldentilgungskasse vorschüßlich geleisteten Beitrags, und 3. ein vom Febr. 1840 an, in 10 Jahren zu ersetzender zu 4 Prozent verzinslicher Vorschuß von 17 fl. 25 kr. wegen Zehntprozeßkosten. Zu melden gemäß der Verordnung vom Jahr 1810, Regierungsblatt Nr. 38, insbesondere nach Art. 4, sowohl bei dem erzbischöflichen Ordinariat, als bei der Regierung des Seekreises. 13) Die katholische Stadtpfarrei Rastatt, mit welcher man das Dekanat und die Bezirksschulvisitatur wieder zu verbinden gedenkt, mit einem beiläufigen Jahresertrag von 2000 fl. in Geld, Naturalien, Güterbenutzung, und etwas Zehnten, worauf jedoch die Verbindlichkeit ruhet, zwei Vikare zu verköstigen, und jeden derselben mit 100 fl. jährlich zu salariren, ist erledigt worden. Zu melden gemäß der Verordnung vom Jahr 1810 Regierungsblatt Nr. 38 Art. 2 und 3 bei der Regierung des Mittelrheinkreises innerhalb 6 Wochen. 13) Die Pfarrei Waldkirch, Amts Waldshut, mit dem beiläufigen Einkommen von 3000 fl. ist erledigt. Ausser der Verbindlichkeit zur Haltung eines ständigen Vikars haften auf der Pfarrpfründe folgende Provisoriumsreste: a. von dem Ablösungskapital der Heuzehntrekognitionen von 152 fl. 52 kr. noch beiläufig 13 Jahrestermine von 9 fl. 10 kr. mit 125 fl. 21 kr; b. an dem Kapital von 350 fl. zu den zwei neuen Schulhausbauten in Brunadern und Remetschwil noch 3 Jahrestermine von 50 fl. 150 fl.; c. an dem Kriegskostenkapital von 1050 fl. noch 4 Jahrestermine von 150 fl. mit 600 fl. Zusammen 875 fl. 21 kr., wovon die 4 Prozent Zinsen vom 22. Februar 1842 an laufen. Was etwa von den rückständigen Provisorienzielern auch noch auf die Pründe fällt, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen. Zu melden gemäß der Verordnung vom Jahr 1840, Regierungsblatt Nr. 38, insbesondere Artikel 4, sowohl bei dem erzbischöflichen Ordinariat als bei der Regierung des Oberrheinkreises. Die katholische Pfarrei Neuhausen, Oberamts Pforzheim, mit einem beiläufigen Jahresertrag von 1550 fl. in Geld, Naturalfixum, Güterbenützung und Zehnten ist erledigt, worauf jedoch die Verbindlichkeit ruht: 1) einen Vikar zu verköstigen und mit 100 fl. jährlich zu salariren; 2) den Rest eines vom Heiligenfond daselbst wegen der Umzäunung einer Pfarrwiese geleisteten Vorschusses von ursprünglich 274 fl. sammt den Zinsen in den noch übrigen 14 Jahresterminen heimzuzahlen; und 3) die Beerdigungen auf den neu anzulegenden Leichenäckern in den 3 Filialorten der besagten Pfarrei gegen Entrichtung der einfachen Stollgebühren, ohne eine Fuhrlohns- oder Gangsgebührauferechnung zu besorgen. Zu melden gemäß der Verordnung im Regierungsblatt vom Jahr 1810 Nr. 38 Art. 2 und 3 bei der Regierung des Mittelrheinkreises innerhalb 6 Wochen. Gestorben sind: am 28. April l. J. Hofgerichtsrath Flaig zu Freiburg. 10. Mai Hofgerichtskanzlist Liebich in Rastadt. 26. April l. J. der pensionirte Oberforstmeister v. Spath.

Karlsruhe, 3. Juni. Tagesordnung der 7ten öffentl. Sitzung der 2. Kammer auf Samstag, den 4. Juni, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Fortsetzung der Prüfung der Wahlakten.

Neueste Nachrichten.

* London, 30. Mai. Eine zweite Ausgabe der „Sun", datirt von sechs Uhr Abends, meldet unter der Ueberschrift: Frevelversuch auf der Königin Leben folgendes: Wir erfahren so eben durch einen Boten, welcher den Green Park [bekanntlich einer der Parks oder Waldgärten Londons] in großer Hast verlassen hat, daß ein Frevelangriff auf das Leben der Königin durch einen gutgekleideten jungen Mann von etwa 23 Jahren gerade in dem Augenblick gemacht worden ist, als J. M. in einer vierspännigen Barouche von ihrer Nachmittagsspazierfahrt dem neuen Schlosse zu heimkehrte. Urplötzlich gewahrte man Seitens der umherstehenden Personen den Aufblitz einer Pistole, und im Nu war der junge Mann gepackt. Glücklicherweise ging die Pistole nicht los, und ehe ein zweiter Versuch gemacht werden konnte, war er in Gewahrsam; ja er schien einen zweiten gar nicht zu machen, denn er steckte die Pistole eilends in die Brust vornen, indem er der Entdeckung zu entgehen sich bestrebte. Nach dem, was wir gehört haben, scheint es nicht, daß Ihre Maj. überhaupt nur von dem Vorgange etwas inne wurde. Sonderbar genug fand die Sache an dem Ort herum statt, wo einst Oxford seinen abscheulichen Frevelangriff gemacht hatte. Der Festgenommene wurde noch unter der Obhut des in der Umgebung Ihrer Maj. befindlich gewesenen Obristen Arbuthnot nach dem Thorhäuschen am Schlosse gebracht. Eine unermeßliche zusammengeströmte Menge von Herren zu Pferde und Spaziergehenden drängte sich um den Verhafteten und gab die lebhafteste ängstliche Begierde kund, zu erfahren, ob Ihre Maj. irgend eine Verletzung erhalten habe, was, wie wir mit Freuden melden, nicht der Fall war. Es geht auch das Gerücht, es sey schon gestern nach der Königin geschossen worden. Da aber der Thäter entwischt sey, so habe man die Sache nicht beachtet (no notice was taken of the affair.) Der heute Nachmittag gemachte Frevelversuch wurde um etwa halb sieben Uhr durch Sir R. Peel und Sir J. Graham dem Unterhause mitgetheilt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

2. Juni	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	28″ 0.02	13.84	0.75	N¹	utbr.htr.3.	

Regenmenge 23.25 Kub. Zoll.

3. Juni.						
7 Mrg.	28″ 1.18	8 56	0.65	NW¹	utbr.htr.2.	Duft.
2 Mtg.	28″ 0.57	15.62	0.39	NW²	utbr.htr.3.	

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 5. Juni: Die diebische Elster, Oper in zwei Aufzügen, von Rossini. Herr Uetz: Fernando Vilabella, als Gast.

Todesanzeige.

[B.205.1] Heute früh um 1/4 auf 10 Uhr starb dahier nach achtmonatlichen Leiden der königl. niederländische Professor Dr. Franz Jos. Dumbeck, Ritter des belgischen Löwenordens, in einem Alter von 50 Jahren 8 Monaten. Seinen auswärtigen Freunden und Bekannten wird diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme mitgetheilt. Im Namen der trauernden Familie, dessen tiefgebeugter Bruder

L. Dumbeck, Hauptlehrer in Neckargemünd.

[B.189.2] Saline Rappenau. (Gesuch.) Ein Schlossergeselle mit guten Zeugnissen über Aufführung und Arbeit versehen, kann auf der Saline dahier unverzüglich Arbeit auf 3/4 Jahre bei einem Taglohn von 48 Kreuzern finden.

Rappenau, den 30. Mai 1842.

Großh. bad. Salineverwaltung.
v. Chrismar.

[B.196.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Unterzeichneter Optikus beehrt sich, einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinem bekanntlich vollständig assortirten Waarenlager wiederum die hiesige Messe bezieht, und, wie gewöhnlich, in der Bude auf der Theaterseite feil haben wird. Da seine Augengläser, wie alle seine übrigen optischen Gegenstände, schon längst sowohl von mehreren hiesigen als auch auswärtigen berühmten Herren Aerzten und Professoren bestens empfohlen worden sind, so fügt er nur noch die Versicherung der billigsten Preise bei, und schmeichelt sich wie immer einer geeigneten Abnahme.

J. Frank,
Optikus aus Fürth.

[B.195.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Die schon bekannten chemischen Feilen, mittelst welchen man die Hühneraugen ohne die mindesten Schmerzen und ohne sich zu beschädigen, gänzlich vertilgen kann, sind während der Messe wiederum das Stück zu haben in der Bude des Herrn

Optikus Frank,
auf der Theaterseite.

[B.214.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Die ersten neuen Häringe sind eingetroffen bei

C. A. Fellmeth.

[B.212.2] Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.)

Dienstag, den 7. d. M.
Nachmittags 3 Uhr,

werden im Kasernenhof zu Gottesaue zwei ausrangirte Zugpferde, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 3. Juni 1842.

Aus Auftrag des großh. Kommando's der Artilleriebrigade:
G. Koch,
Regimentsquartiermeister.

[B.184.3] Schiltach. (Bauakkord.)

Montag, den 13. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

wird die Fertigung der Glaser-, Tüncher- und Stukkaturarbeit an der hier zu erbauenden Kirche auf hiesigem Rathhause an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Die hierzu Lusthabenden wollen sich mit den nöthigen Zeugnissen dahier einfinden, und die näheren Bedingungen vernehmen.

Schiltach und Lehengericht, den 30. Mai 1842.

Arnold, Bürgermeister.
Dorner, Bürgermeister.

]B.174.3] Eggenstein. (Versteigerung von Bauarbeiten.)

Montag, den 13. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werden Bauveränderungen im hiesigen Rathhause, zum Zwecke der Einrichtung von 2 Schulzimmern, so wie der Neubau eines Oekonomiegebäudes, die erstere, ohne Herstellung der Fensterläden im Betrage von 150 fl., veranschlagt auf 3057 fl. 50 kr., der letztere auf 320 fl., an den Wenigstnehmenden versteigert.

Indem wir tüchtige Meister zu dieser Versteigerung hiermit einladen, bemerken wir, daß Plan, Ueberschläge und Bedingungen am Tage der Steigerung eingesehen werden können.

Eggenstein, den 1. Juni 1842.

Bürgermeisteramt.
Reck.

[B.197.3] Nr. 1016. Offenburg. (Architektenstelle zu besetzen.) Bei der gr. Bauinspektion dahier ist eine Architektenstelle mit einem Gehalt von 600 fl. zu vergeben, was anmit unter dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß der Eintritt sogleich geschehen kann, daß die Aufkündung vierteljährig ist, und daß auch Ausländer zur Bewerbung zugelassen sind. Lusttragende wollen sich unter Beischluß ihrer Zeugnisse bei unterzeichneter Stelle melden.

Großh. bad. Bauinspektion Offenburg.
Weber.

Staatspapiere.

Paris, 1. Juni. 3proz. konsol. 82. 50 4proz. kons. —. —. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3340. —. Kanalaktien 1258. 75. St. Germaineisenbahnaktien 820. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 332. 50, linkes Ufer, 100. 90. Orleanser Eisenbahnaktien 370. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 202. 50. Blg. 5proz. Anleihe —, römische do. 104 1/2. Span. Akt. 24 1/4. Pass. 4 3/4. Neap. 107. 90.

London, 30. Mai, 4 U. Nachm. Konsols 92 3/4. Span. Fonds, aktiv 24 1/2, passiv 4 3/4. aufgeschob. Schuld 10 5/8. Portugies. Fds. 5prz. 38. 3proz. 23. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101 1/2, 2 1/2prz. 53. Dän. 81. Russ. 113 1/2. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 3. Juni.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110 7/16
"	"	4	—	101 1/2
"	"	3	—	78
"	Bankaktien		2048	2046
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		112 7/8	112 5/8
"	fl. 500 Loose do.		—	141 1/2
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 3/4
"	do.	4 1/2	—	103 3/4
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106 5/8
"	" Prämienscheine		—	84 1/2
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	—	102 7/8
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	—	103
"	Taunusaktien ohne Div.		383 3/4	383 1/2
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	102
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121
"	fl. 50 Loose von 1840.		49 7/8	49 5/8
"	Rentenscheine	3 1/2	—	98 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	97 7/8
"	fl. 50 Loose		—	62 1/2
"	fl. 25 Loose		25	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	—	98
"	fl. 25 Loose		—	22 3/4
Holland.	Integrale	2 1/2	51 11/16	51 5/8
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	24 1/4	24
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	77 3/4
"	do. zu fl. 500.		85 1/2	85 1/4

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	36	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler . .	1	45
Randdukaten . .	5	32	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	24	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	52	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.